

Tschetschenische Bevölkerung in Österreich

- Zahlen, Daten und Fakten zu Arbeitsmarkt, Asyl und Einbürgerungen
- Informationen zum Herkunftsland
- Relevante Ergebnisse aus Studien

35.586 russische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen lebten am 1. Jänner 2023 in Österreich



58,2%
sind weiblich



57,2%
sind zwischen
25-64 Jahre alt



50,5%
leben in Wien

Factbox Tschetschenien



Hauptstadt	Grosny
Amtssprachen	Tschetschenisch, Russisch
Staats- & Regierungsform	Tschetschenien ist eine Republik innerhalb der Russischen Föderation. Staats- und Regierungsform der Russischen Föderation ist Präsidentialrepublik mit föderativem Staatsaufbau
Republiksoberrhaupt	Ramsan Kadyrow
Einwohnerzahl	1.5 Millionen (geschätzt für 2023) ¹
Landesfläche	16.200 km ²
Gründungsdatum	1922 Gründung der autonomen Region Tschetschenien. 1934 Tschetschenien und Inguschetien werden zum Tschetschenisch-Inguschetischen Autonomen Gebiet zusammengefasst. 1936 Das Tschetschenisch-Inguschische Autonome Gebiet wird zur Tschetschenisch-Inguschetischen Autonomen Sowjetrepublik. ³ 1991 Nach dem Zerfall der Sowjetunion wird Tschetschenien Teil Russlands.
Ethnische Gruppen	laut Schätzungen: Tschetschen/innen 93,5%, Russ/innen 3,7%, andere 2,8% ⁴
Religionen	Sunnitischer Islam

¹ BFA Länderinformation der Staatendokumentation: Russische Föderation, 04.07.2023

² [Rosstat \[Föderales Amt für Staatliche Statistik, Russland\], 2021, zuletzt aufgerufen am 19.09.2023](#)

³ [Sturm über Tschetschenien: Rußlands Krieg im Kaukasus/Henrik Bischof, Friedrich Engelbert Stiftung, zuletzt aufgerufen am 19.12.2023](#)

⁴ [Rosstat \[Föderales Amt für Staatliche Statistik, Russland\] 2002, zuletzt aufgerufen am 19.09.2023](#)

Grundlegende Anmerkung

Die Republik Tschetschenien ist Teil der Russischen Föderation. Somit besitzen Bürger/innen der Republik Tschetschenien die russische Staatsbürgerschaft, wodurch sie in Statistiken grundsätzlich als russische Staatsangehörige aufscheinen⁵. Es ist aber laut Expert/innen beispielsweise bei Asylanträgen aus der Russischen Föderation in Österreich davon

auszugehen, dass es sich bei dem Großteil der Antragsteller/innen um Tschetschen/innen handelt⁶, mit einer möglichen Ausnahme im Jahr 2022. Da die Zielgruppe des ÖIF vorrangig Personen tschetschenischer Herkunft sind, konzentrieren sich die folgenden Informationen zum Herkunftsland hauptsächlich auf Tschetschenien.

1 Informationen zum Herkunftsland

Nach dem Zerfall der Sowjetunion im Jahr 1991 strebte Tschetschenien⁷, eine überwiegend muslimische Region im Nordkaukasus, eine größere Autonomie von der neu gegründeten Russischen Föderation an. Im selben Jahr lehnte Tschetschenien unter dem Präsidenten Dschochar Dudajew einen Föderationsvertrag mit Russland ab und erklärte seine Unabhängigkeit⁸.

Die russische Regierung unter dem damaligen Präsidenten Boris Jelzin war gegen diese Entscheidung, weil die Unabhängigkeit Tschetscheniens von der Russischen Föderation einen Präzedenzfall für andere Republiken schaffen könnte. Außerdem war Tschetschenien ein großes Ölzentrum und eine wichtige strategische Region für Moskau⁹.

Russlands Versuche, die Kontrolle über Tschetschenien zu behalten, führten zum Ausbruch des Ersten Tschetschenienkriegs. Im Jahr 1994 gab Boris Jelzin den Befehl zum militärischen Eingreifen. Die brutalen Kämpfe dauerten zwei Jahre und forderten viele Menschenleben, verursachten große Zerstörungen in Tschetschenien, die Einnahme der Hauptstadt Grosny und massive Bombardierungen durch die russische Luftwaffe. 1995 wurden die russischen Militäraktionen reduziert und Friedensgespräche aufgenommen, als tschetschenische Kämpfer ein Krankenhaus in der südrussischen

Stadt Budjonnowsk stürmten und rund 1.000 Geiseln nahmen¹⁰. 1996 wurde ein Waffenstillstand zwischen der russischen Militärführung und den tschetschenischen Rebellen unterzeichnet, aber die Frage der Unabhängigkeit wurde nicht gelöst.

Der erste Tschetschenienkrieg (1994–1996) hat Tschetschenien stark geschwächt: Wirtschaftliche Schwierigkeiten und hohe Arbeitslosigkeit führten zu Zusammenstößen und Feindschaft zwischen den einzelnen Clans. Viele junge Männer waren mit dieser Situation unzufrieden und wurden empfänglich für bestimmte Lehren wie den Salafismus. Eine gewisse Dschihad-Rhetorik nahm auch unter den militärisch-politischen Eliten zu und ausländische dschihadistische Fonds unterstützten einige militante Gruppen, was zu zahlreichen inner-tschetschenischen Zusammenstößen führte¹¹.

Die Instabilität der Region wirkte sich auch auf die benachbarte Provinz Dagestan aus. Darüber hinaus kam es im September 1999 zu einer Reihe von Terroranschlägen auf Wohnhäuser in Russland, für die die russische Regierung tschetschenische Militante verantwortlich gemacht hat. Allerdings bleiben nach wie vor viele Fragen offen, denn eine unabhängige öffentliche Untersuchung fand nie statt.

5 Hofmann, Martin/Reichel, David: Chechen Migration Flows to Europe – a statistical perspective, in: Janda, Alexander/Leitner, Norbert/Vogl, Mathias (Hg.): Chechens in the European Union, Wien, 2008, S. 9.

6 Vgl. ebd., S. 18.

7 In der Sowjetunion wurde Tschetschenien mit der autonomen Region Inguschetien zusammengelegt und bildete die autonome Republik Tschetscheno-Inguschetien. 1992 wurde Tschetscheno-Inguschetien in zwei separate Republiken aufgeteilt: Tschetschenien und Inguschetien.

8 Rauch, Matthias: Tschetschenienkonflikt. Die Tschetschenienkrise und ihre Auswirkungen auf Europa, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 52–57, 2009 Online: [Tschetschenienkonflikt \(bmi.gv.at\)](#)

9 Vgl. ebd., S. 56–57

10 [Tschetschenienkonflikt - BBC News](#), zuletzt aufgerufen am 19.09.2023

11 Rauch, Matthias: Tschetschenienkonflikt. Die Tschetschenienkrise und ihre Auswirkungen auf Europa, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 55, 2009

Die Anschläge auf die Wohnhäuser waren neben zahlreichen Zwischenfällen an der tschetschenisch-russischen und an der tschetschenisch-dagestanischen Grenze die Auslöser für die zweite russische Militärintervention in Tschetschenien im Jahr 1999 unter dem damaligen Premierminister Wladimir Putin. Die russischen Kräfte stellten schnell die Kontrolle über den größten Teil der Region wieder her und installierten Anfang der 2000er Jahre ein pro-russisches Regime in Tschetschenien. Der Konflikt wurde jedoch ein Jahrzehnt lang (bis 2009) als Guerillakrieg fortgesetzt, in dem die für die Unabhängigkeit eintretenden Kräfte den russischen Streitkräften mit Guerillamethoden und Terroranschlägen immer wieder Widerstand leisteten¹².

2003 wurde in einem Referendum eine neue Verfassung angenommen, die der tschetschenischen Regierung mehr Befugnisse einräumte, aber die Republik als Teil der Russischen Föderation beließ.

Nach einem tödlichen Bombenanschlag im Jahr 2004 auf den Präsidenten und Obersten Mufti Tschetscheniens Achmad Kadyrow ernannte Moskau dessen Sohn Ramsan Kadyrow 2007 zum tschetschenischen Präsidenten. Während des ersten Tschetschenienkriegs kämpfte die Familie Kadyrow auf der Seite der Unabhängigkeitsbefürworter und rief zum Heiligen Krieg gegen Russland (Dschihad) auf, wechselte aber im zweiten Tschetschenienkrieg (1999–2009) die Seiten und wurde Moskau gegenüber loyal¹³.

Ramsan Kadyrow ist bis heute an der Macht und bekannt für seine diktatorische, von schweren Menschenrechtsverletzungen (Entführungen, Folter und außergerichtliche Tötungen etc.) begleitete Herrschaft. Die Schweiz, Kanada, die EU-Staaten und die USA haben Sanktionen gegen ihn verhängt. Die Menschenrechtssituation in Tschetschenien ist besorgniserregend und bestimmte Personengruppen genießen keinen wirksamen Rechtsschutz, z. B. Menschenrechts- und Oppositionsaktivisten, sexuelle Minderheiten und Frauen, die mit den Werten ihrer Familien in Konflikt geraten¹⁴. Frauen in Tschetschenien müssen sich im Alltag an eine Reihe von sozialen Normen halten, die von einer patriarchalischen Gesellschaftsordnung und einer strikten Geschlechtertrennung bestimmt werden.

Im Jahr 2023 beträgt die Bevölkerungszahl Tschetscheniens etwa 1,5 Millionen. Beobachter/innen stufen Tschetschenien zunehmend als einen Staat im Staate ein, der sich im rechtlichen Bereich weitgehend selbst verwaltet und in dem das Gewaltmonopol Moskaus faktisch begrenzt ist. In den letzten Jahren haben die Tendenzen zur Einführung des islamischen Rechts Scharia zugenommen. Darüber hinaus gibt es das traditionelle Gewohnheitsrecht *Adat*, das unter anderem Eigentumsverhältnisse, persönliche und verwandtschaftliche Beziehungen (einschließlich der Tradition der Blutrache) regelt. Es variiert regional und von Clan zu Clan und im Gegensatz zum islamischen Recht basiert das Gewohnheitsrecht *Adat* auf der kollektiven Verantwortung für Rechtsverstöße, d. h. der Familienclan trägt die Verantwortung für Fehlverhalten, nicht der einzelne Täter¹⁵.

Infolge des zweiten Tschetschenienkonflikts wurden schätzungsweise 30.000 bis 40.000 tschetschenische Zivilisten getötet, Hunderttausende wurden verwundet, über 270.000 Menschen flohen in die benachbarten Regionen Inguschetien, Dagestan und die Region Stawropol, und rund 100.000 Tschetschenen flohen in die Europäische Union¹⁶.

Nach verschiedenen Schätzungen zählt die tschetschenische Diaspora in Europa derzeit zwischen 150.000 und 300.000 Menschen. Eine der größten tschetschenischen Bevölkerungsgruppen in Europa befindet sich in Frankreich, wo etwa 60.000 Tschetschen/innen leben. In Deutschland, Österreich und Belgien leben jeweils zwischen 30.000 und 45.000 Tschetschen/innen¹⁷.

12 Janda, Alexander/Leitner, Norbert/Vogl, Mathias (Hg.): Chechens in the European Union, Wien, 2008

13 BFA Länderinformation der Staatendokumentation: Russische Föderation, 04.07.2023

14 Vgl. ebd

15 Vgl. ebd

16 [European Commission – Chechnya, 2011 \(europa.eu\)](https://european-commission.europa.eu), zuletzt aufgerufen am 28.09.2023

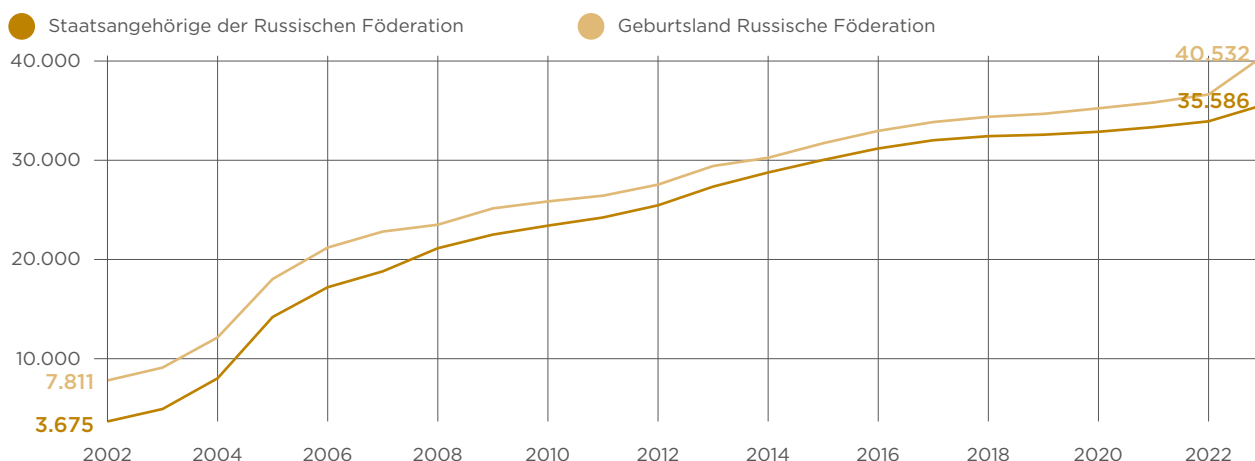
17 BFA Länderinformation der Staatendokumentation: Russische Föderation, 04.07.2023

2 Zahlen, Daten, Fakten zu russischen Staatsbürgern in Österreich

2.1 Entwicklung der russischen Bevölkerung in Österreich

Sowohl die Zahl der russischen Staatsbürger/innen als auch die Zahl jener Personen, die – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – in der Russischen Föderation geboren wurden und nun in Österreich ansässig sind, steigt kontinuierlich an: Lebten am 1.1.2002 noch 3.675 Russ/innen bzw. 7.811 in der Russischen Föderation geborene Personen in Österreich, waren es zu Jahresbeginn 2023 35.586 russische Staatsbürger/innen bzw. 40.532 in der Russischen Föderation geborene Personen.

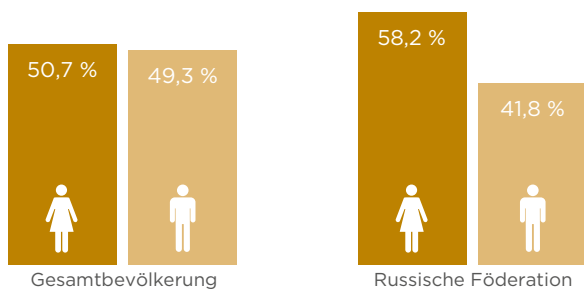
Entwicklung der russischen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit jeweils 1. Jänner¹⁸



2.2 Geschlechterverhältnis

Bei der Gesamtbevölkerung in Österreich ist das Geschlechterverhältnis recht ausgeglichen: So sind am 1. Jänner 2023 49,3% der rund 9,1 Millionen in Österreich lebenden Menschen männlich und 50,7% weiblich. Anders sieht das Verhältnis bei den hier ansässigen Russ/innen aus: 58,2% sind weiblich, während nur 41,8% männlich sind.

Russische Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1.1.2023¹⁹

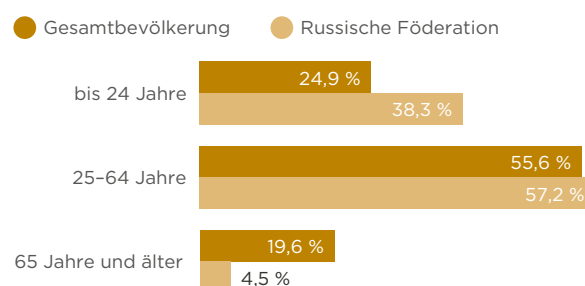


18 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes
 19 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes
 20 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

2.3 Alterszusammensetzung

Gleichzeitig ist das Durchschnittsalter der hier ansässigen russischen Staatsangehörigen deutlich niedriger als das der Gesamtbevölkerung. Während ein Viertel der Gesamtbevölkerung (24,9%) jünger als 25 Jahre ist, macht dieser Anteil bei Russ/innen 38,3% aus. Auch bei der über 64-jährigen Bevölkerung werden deutliche Unterschiede ersichtlich: Ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Österreichs (19,6%) ist älter als 64 Jahre, im Falle der russischen Bevölkerung beläuft sich dieser Anteil jedoch nur auf 4,5%. Ähnlich wie bei der österreichischen Gesamtbevölkerung (55,6%) ist mehr als die Hälfte der Russ/innen (57,2%) im erwerbsfähigen Alter von 25–64 Jahren.

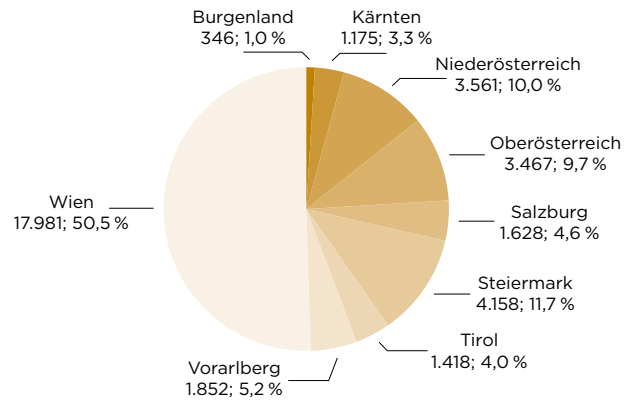
Russische Staatsangehörige nach Altersgruppen 1.1.2023²⁰



2.4 Russische Staatsangehörige nach Bundesländern

Mit 17 981 Personen ist die Hälfte der russischen Staatsangehörigen (50,5%) am 1. Jänner 2023 in Wien ansässig. 11,7% der russischen Staatsangehörigen lebten in der Steiermark und jeweils jeder zehnte russische Staatsangehörige hatte seinen Wohnsitz in Niederösterreich oder Oberösterreich (je rund 10,0%). Während 4,0% der russischen Staatsangehörigen in Tirol lebte, hatte der kleinste Anteil der Russ/innen seinen Wohnsitz im Burgenland (1,0%).

Russische Staatsangehörige nach Bundesländern 11.2023²¹

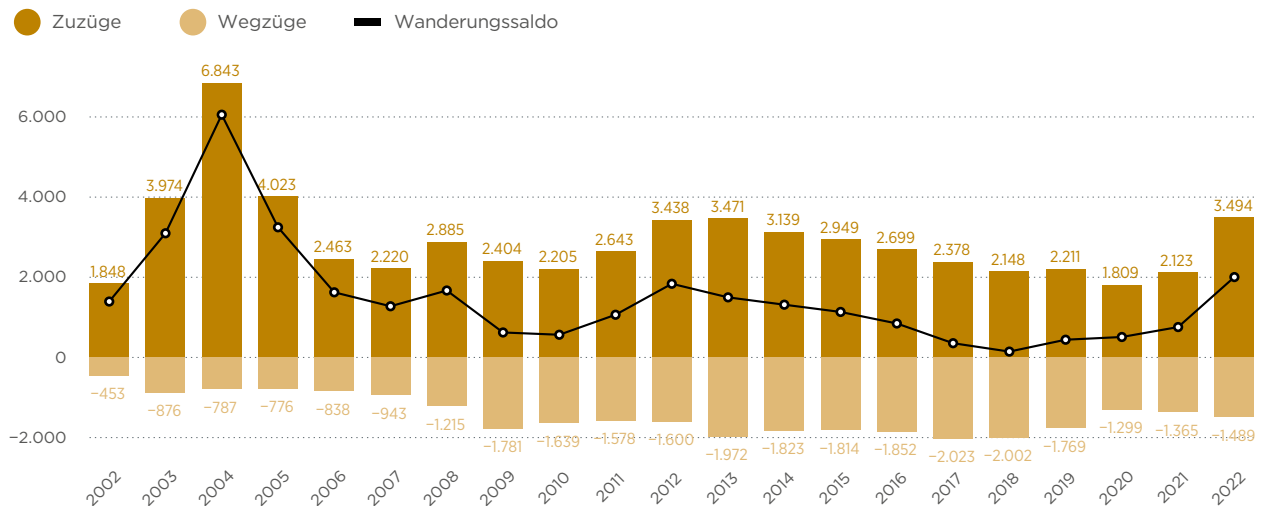


2.5 Wanderungen von russischen Staatsangehörigen

Aus der Zahl von 261.937 Zuzügen aus dem Ausland und 124.958 Wegzügen in das Ausland ergab sich für das Jahr 2022 ein internationaler Wanderungssaldo von +136.979 Personen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Wanderungssaldo deutlich angestiegen (2021: +52.488 Personen). Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -6.257 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2022 negativ. Der Wanderungssaldo der nicht-österreichischen Staatsangehörigen fiel hingegen mit +143.236 Personen positiv aus.

Der Wanderungssaldo von Russ/innen war in den vergangenen Jahren durchgehend positiv. Im Vergleich der Jahre seit 2002 erreichte der Wanderungssaldo von russischen Staatsangehörigen mit +6.056 Personen den Höchstwert im Jahr 2004 und war seitdem rückläufig. Im Jahr 2022 zogen 3.494 russische Staatsangehörige aus dem Ausland nach Österreich, während 1.489 Russ/innen aus Österreich ins Ausland wanderten. Damit lag der Wanderungssaldo der Russ/innen bei +2.005 Personen, was einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr entspricht (+164 %, 2021: 758).

Wanderungen von russischen Staatsangehörigen 2002–2022²²



21 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes
 22 Statistik Austria: Wanderungsstatistik

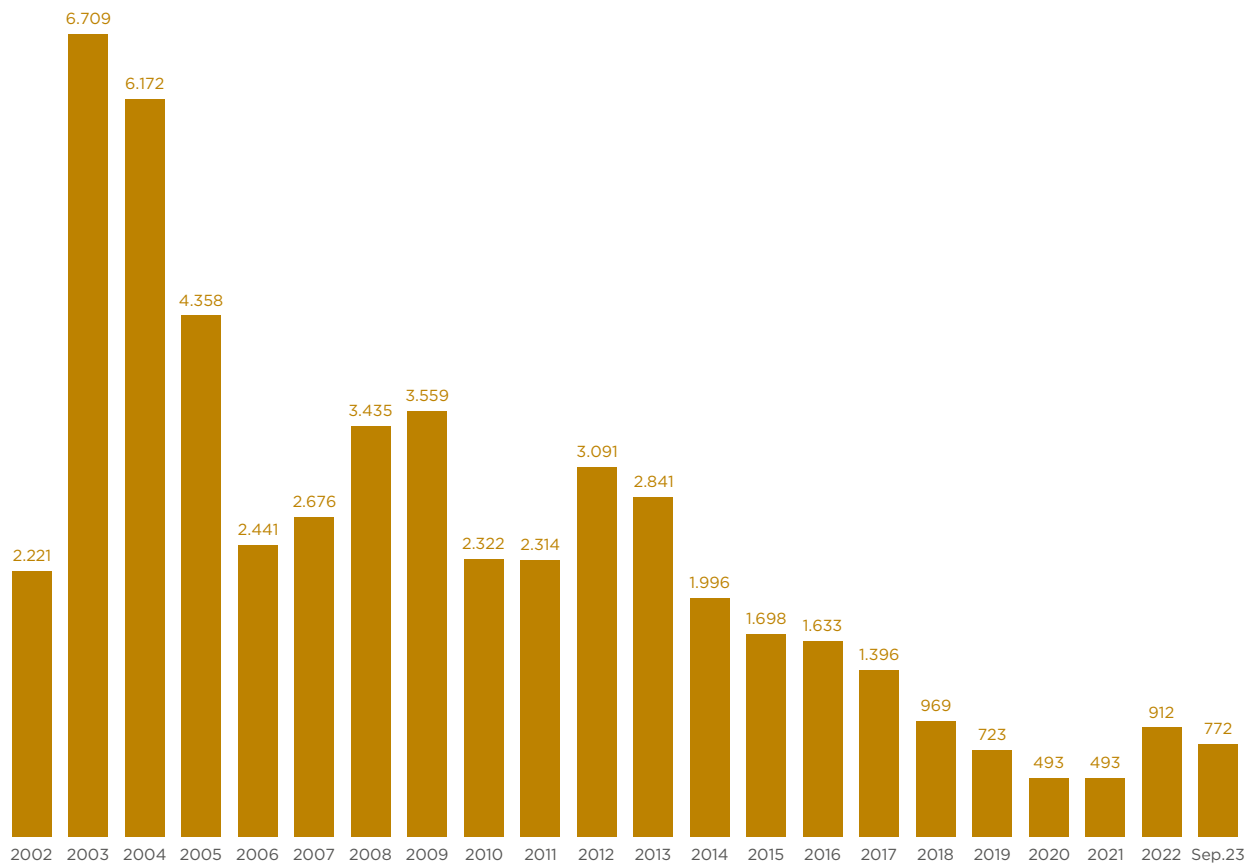
2.6 Asylanträge

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 112.272 Asylanträge in Österreich registriert. Rund 912 davon stammten von russischen Staatsbürger/innen, dies entspricht einem Anteil von 0,8% an allen gestellten Asylanträgen des Jahres. Das war ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (+85%) und einer der Faktoren hierfür war der Angriffskrieg, den Russland im Februar 2022 in der Ukraine begann. Daher ist die Annahme, dass Asylanträge hauptsächlich von Tschetschen/innen aus Russland gestellt werden, in den letzten Jahren nicht mehr uneingeschränkt zutreffend, da sich unter den Asylwerber/innen auch vereinzelt ethnische Russ/innen befinden können. Die genaue Herkunft ist aus den Asylstatistiken allein nicht ersichtlich.

Im Vergleich der vergangenen Jahre seit 2002 zeigt sich, dass der Höchstwert der von Russ/innen gestellten Asylanträge im Jahr 2003 erreicht wurde. Laut Experten wurde der Großteil dieser Asylanträge von Tschetschenen gestellt, die aufgrund der Tschetschenienkriege aus Russland geflohen waren²³. Während die Zahl der von russischen Staatsangehörigen gestellten Asylanträge in den Jahren von 2004 bis 2012 Schwankungen aufweist, sind die Asylanträge zwischen 2013 und 2021 kontinuierlich zurückgegangen.

Im Jahr 2023 wurden von Jänner bis Ende September 43.748 Asylanträge in Österreich gestellt, davon wurden 772 Asylanträge von russischen Staatsangehörigen registriert.

Asylanträge von Russ/innen 2002 – August 2023²⁴



23 Hofmann, Martin/Reichel, David: Chechen Migration Flows to Europe – a statistical perspective, in: Janda, Alexander/Leitner, Norbert/Vogl, Mathias (Hg.): Chechens in the European Union, Wien, 2008

24 BMI: Asylstatistik

2.7 Anerkennungen von Russ/innen

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 21.985 rechtskräftige Entscheidungen getroffen. Davon entfielen 13.779 auf rechtskräftig positiv entschiedene Asylgewährungen, 5.675 Personen erhielten subsidiäre Schutzgewährungen und 2.531 einen humanitären Aufenthaltstitel. 81.833 aller Entscheidungen fielen negativ aus (darunter fallen sowohl negativ entschiedene Asylgewährungen als auch subsidiäre Schutzgewährungen sowie humanitäre Aufenthaltstitel).

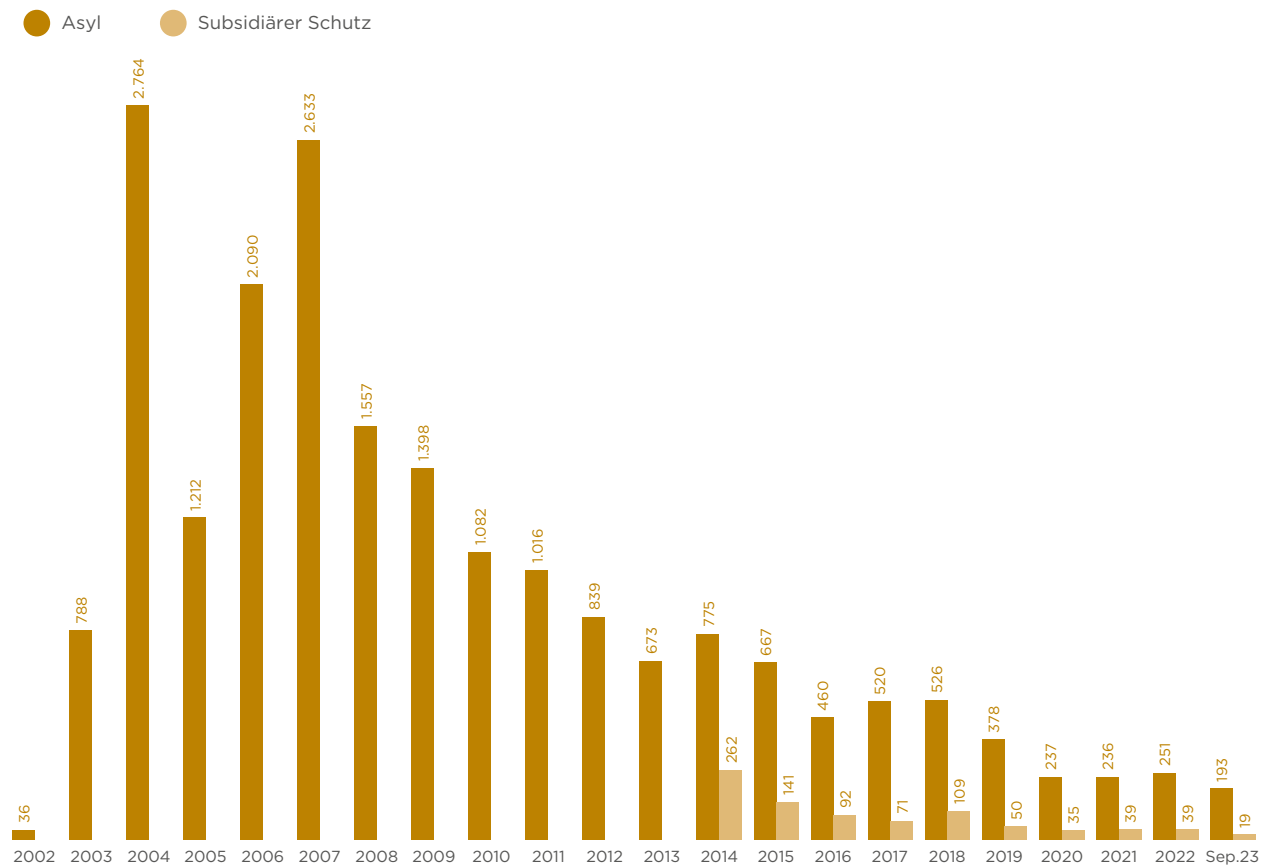
2022 erhielten 251 russische Asylwerber/innen eine positive Asylgewährung. 366 Asylentscheidungen von russischen Staatsangehörigen fielen negativ aus. Gleichzeitig erhielten 39 Russ/innen subsidiären Schutz

in Österreich. Im Jahresvergleich ist sowohl die Zahl der rechtskräftigen Asylgewährungen als auch die Zahl der subsidiären Schutzgewährungen von russischen Staatsangehörigen deutlich zurückgegangen. Die Höchstzahlen an positiven Asylentscheidungen für russische Staatsangehörige wurden im Jahr 2004 (2.764) und 2007 (2.633) erreicht, vor allem nach den zahlreichen Asylanträgen von Tschetschen/innen während des zweiten Tschetschenienkriegs.

Im Zeitraum Jänner bis Ende September 2023 erhielten 193 russische Staatsangehörige Asyl und 19 subsidiären Schutz in Österreich.

Positive Entscheide über Asyl und subsidiären Schutz von Russ/innen 2002 – September 2023²⁵

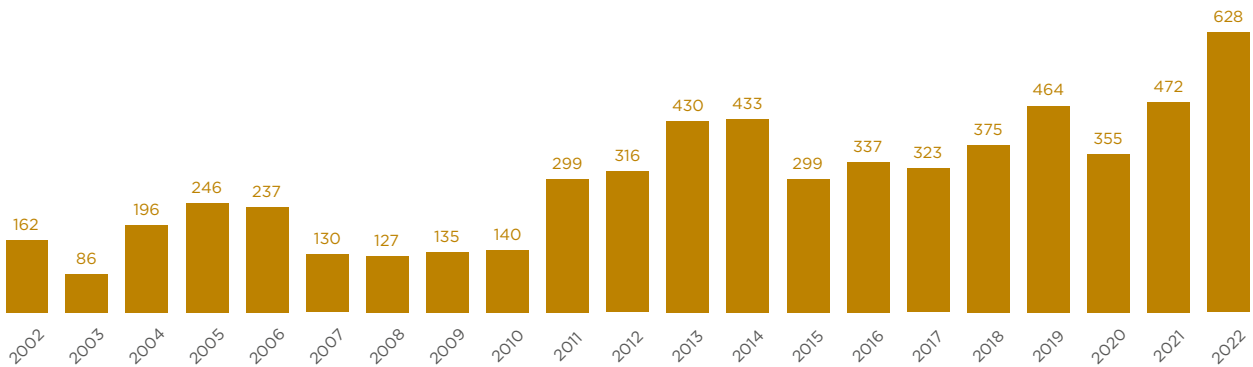
Die Zahlen zum subsidiären Schutz sind erst ab 2014 verfügbar



2.8 Einbürgerungen

2022 bekamen 628 ehemals russische Staatsangehörige die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Damit waren 3,0% aller 2022 eingebürgerten Personen ehemalige Russ/innen. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren seit 2002 zeigt sich, dass die Einbürgerungszahl russischer Staatsangehöriger immer leichten Schwankungen unterworfen war. Die Zahl der eingebürgerten ehemaligen Russ/innen erreichte im Jahr 2022 ihren Höchstwert und fiel im Jahr 2003 mit 86 Einbürgerungen am geringsten aus.

Einbürgerungen von ehemaligen russischen Staatsangehörigen 2002–2022²⁶

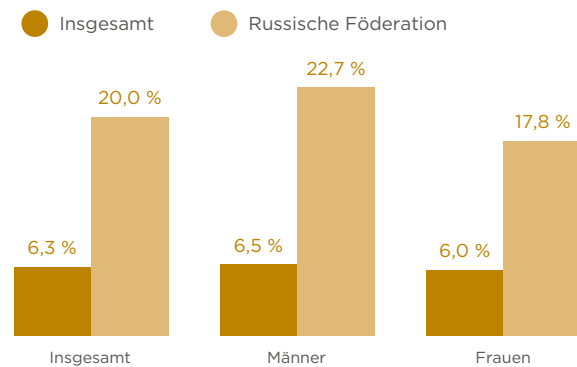


2.9 Arbeitslosenquote

Im Jahresdurchschnitt 2022 waren insgesamt 263.121 Personen als arbeitslos vorgemerkt (ohne Schulungsteilnehmer/innen). Die Arbeitslosenquote betrug in Österreich somit insgesamt 6,3%. In Hinblick auf die Geschlechter wird ersichtlich, dass die Arbeitslosenquote bei Frauen (6,0%) geringer war als bei Männern (6,5%).

Bei knapp 2.863 als arbeitslos vorgemerkten Personen handelte es sich um russische Staatsangehörige. Insgesamt lag die Arbeitslosenquote von Russ/innen bei 20,0%. Während sich die Arbeitslosenquote von russischen Männern auf 22,7% belief, war diejenige von russischen Frauen mit 17,8% um etwa fünf Prozentpunkte geringer.

Arbeitslosenquote von russischen Staatsangehörigen nach Geschlecht 2022²⁷

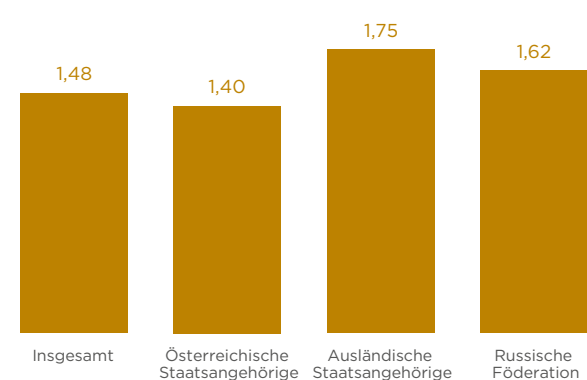


2.10 Kinderzahl von russischen Frauen

Im Jahr 2022 wurden in Österreich insgesamt 82.627 Kinder geboren. Von diesen hatten 581 Kinder eine russische Mutter.

Die Fertilitätsrate unter den hier ansässigen russischen Frauen lag bei 1,62 Kindern pro Frau. Zum Vergleich: Die Gesamtbevölkerung in Österreich wies im Jahr 2021 eine Fertilitätsrate von 1,48 Kindern pro Frau auf, im Durchschnitt bekamen österreichische Frauen 1,40 Kinder und Ausländerinnen brachten 1,75 Kinder zur Welt.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2021 nach Staatsangehörigkeit²⁸



26 Statistik Austria: Statistik der Einbürgerungen
 27 BMA: bali web
 28 Statistik Austria: Demographische Indikatoren

3 Integrationsrelevante Ergebnisse aus aktuellen Studien zu Tschetscheninnen und Tschetschenen in Österreich

3.1 ÖIF-Forschungsbericht Erwerbsverläufe III

Im Jahr 2022 hat Synthesis Forschung gemeinsam mit dem Bevölkerungsforscher Rainer Münz im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds zum bereits dritten Mal im Zuge der Studie Erwerbsverläufe III²⁹ die Beschäftigungsintegration von Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation/Tschetschenien, von Drittstaatsangehörigen sowie Migrant/innen aus der EU aus verschiedenen Zuwanderungsjahren untersucht³⁰.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei anhaltender Aufenthaltsverfestigung die Beschäftigungsintegration³¹ von tschetschenischen Flüchtlingen zunimmt, aber deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Von den tschetschenischen Flüchtlingen, die 2015 nach Österreich gekommen sind und 2021 noch hier leben, waren 27,7% nach sechs Jahren erwerbstätig, während es bei dem Jahrgang 2016 nach fünf Jahren 16,0% und bei dem Jahrgang 2019 nach zwei Jahren nur 8,2% waren.

Ähnlich wie bei allen anderen Gruppen von weiblichen Flüchtlingen verlief die berufliche Integration bei den Tschetscheninnen der Jahrgänge 2015 und 2016 langsamer: 20,5% waren nach sechs Jahren erwerbstätig (gegenüber 35,3% der Männer) und nur 13,0% (Männer 20,8%) nach fünf Jahren. Tschetscheninnen des Zuwandererjahrgangs 2019 (9,7%) hatten jedoch eine höhere Beschäftigungsquote als Tschetschenen (5,6%).

Die Quote tschetschenischer Männer ist im Vergleich zu Männern anderer Zuwanderergruppen auffallend niedrig: im Durchschnitt etwas mehr als zwei Drittel der Syrer (68,8%) und Afghanen (65,7%), die 2015 ankamen, nach sechs Jahren erwerbstätig sind, gegenüber 35,3% der Tschetschenen. Die Beschäftigungsquoten von jüngeren Tschetschenen (unter 25 Jahren) sind höher als jene der Älteren.

3.2 ICMPD-Studie: Lebensperspektiven und Integrationserfahrungen von Tschetschen/innen in Österreich – Chancen und Hürden

2023 führte das ICMPD im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds eine Studie zu den individuellen Lebensperspektiven, zu integrationshemmenden und -fördernden Strukturen innerhalb der Community sowie zu strukturellen Faktoren der sozialen, Bildungs- und beruflichen Integration von Tschetschen/innen in Österreich durch. Sie basiert auf den 19 Einzelinterviews und 3 Gruppendiskussionen mit den befragten tschetschenischen Migrant/innen³².

3.2.1 Familie, Partnerschaft und Wertewandel

Die Studie zeigt, dass die befragten Tschetschen/innen aufgrund ihrer individuellen Flucht- und Migrationsgeschichte, der Aufenthaltsdauer in Österreich, ihres Geschlechts, ihrer Religiosität, ihres Bildungshintergrunds und der Zugehörigkeit zur ersten oder zweiten Generation unterschiedliche Integrationserfahrungen und Sichtweisen haben.

Dennoch gibt es auch eine Reihe von Gemeinsamkeiten. In den Lebenswelten aller Befragten spielen die Familie und die traditionellen kollektiven Werte eine wichtige Rolle, denn sie beeinflussen die sozialen Erfahrungen und bestimmen die „richtige“ Lebensführung. Dazu gehören der Respekt vor Älteren, Gastfreundschaft, Sippenhaft, Ehrenschatz, die Trennung von privatem und öffentlichem Bereich und die patriarchalische Gesellschaftsordnung. Darüber hinaus sind ethnisch-endogame Beziehungen weit verbreitet und werden von familiären Erwägungen oder praktischen Gründen geleitet, was mit den tschetschenischen kulturellen Traditionen übereinstimmt, die die Bedeutung des Überlebens durch enge Familienbande und Solidarität betonen.

29 ÖIF-Forschungsbericht: Endel, Florian/Kernbeiß, Günter/Münz, Rainer: Erwerbsverläufe von Migrant/innen III. Personen mit Fluchthintergrund, aus Drittstaaten und der Europäischen Union im Vergleich. Analyse der Zuwanderungsjahrgänge 2000, 2015, 2016 und 2019, Wien, 2022.

30 Die Analyse basiert auf der Datenbank des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger und des AMS und stellt die Erwerbsverläufe der ausgewählten Migrantengruppen von der Grundversorgung bis zur Arbeitsmarktintegration inkl. Qualifizierungsmaßnahmen beim AMS dar.

31 Die Beschäftigungsintegration bezieht sich auf ein »ausreichendes« Maß an Beschäftigung in einem Jahr: Als im jeweiligen Jahr »integriert« gelten Personen dann, wenn sie zumindest 90 Tage selbstständig oder unselbstständig (sowohl voll versicherungspflichtig als auch geringfügig oder mit freien Dienstverträgen) beschäftigt sind.

32 Hinweis: Die ICMPD-Studie erhebt nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. Aufgrund der Stichprobenmethode und -größe zieht sie nur Rückschlüsse auf die befragten Personen, nicht aber auf die gesamte tschetschenische Bevölkerung in Österreich.

Die traditionellen Geschlechterrollen sind auch unter den befragten Tschetschen/innen weit verbreitet: Männer gelten als Ernährer und Beschützer der Familie und Frauen sind weitgehend auf den privaten Bereich des Haushalts und der Familienarbeit festgelegt. Diese Rollen werden mitunter auch von befragten Frauen akzeptiert, vor allem wenn sie sich selbst als stark religiös bezeichnen.

Allerdings stellt die jüngere Generation der Tschetschen/innen diese Normen in Frage, da sie versuchen, eine Balance zwischen den externen Erwartungen und ihren persönlichen Wünschen zu finden. Die jüngeren Befragten sehen deshalb ihre eigenen Erfahrungen im Eheleben und in der Kindererziehung als die größte Möglichkeit, Veränderungen für sich und die nächste Generation zu bewirken. Ein weiterer Generationswechsel ist im sozialen Leben zu verzeichnen: Während die erste Generation sehr auf die unmittelbare Kernfamilie fokussiert ist, erweitert die zweite Generation ihre sozialen Kreise und misst Freundschaften in ihrem Lebensstil eine größere Bedeutung bei.

3.2.2 Schule und Ausbildung

Die Bildungserfahrungen der befragten Tschetschen/innen in Österreich zeigen, dass sie hohe Aspirationen haben, vor allem die Frauen, aber diese Aspirationen oft auf Hindernisse aufgrund von Sprachbarrieren und begrenztem Verständnis des österreichischen Bildungssystems stoßen. Das Schulsystem wird häufig als ungewohnt und manchmal als unfreundlich empfunden, was ein Gefühl der kulturellen Distanz und Ausgrenzung hervorruft. Diese Herausforderungen, die durch ihren Flüchtlingshintergrund, ihre ethnische Zugehörigkeit und ihren sozioökonomischen Status noch verstärkt werden, führen dazu, dass tschetschenische Kinder und Jugendliche laut der Studie zu den am meisten benachteiligten Gruppen im Land gehören. Stigmatisierung und Selbstzweifel sind weit verbreitet, und die Eltern sind oft nicht in der Lage, ihren Kindern zu helfen.

Die Studie hat auch festgestellt, dass die Bildungsaspirationen der Tschetschen/innen oft mit dem dringenden Bedürfnis nach schneller wirtschaftlicher Unabhängigkeit und dem Wunsch, ihre Familien zu unterstützen, in Konflikt geraten. So wollten einige männliche Befragte die Schule früh verlassen, um Geld zu verdienen. Dabei unterschätzten sie oft die Bedeutung von Bildungsabschlüssen in Österreich und die negativen Konsequenzen für die Zukunft, wenn sie ungelernete Jobs anstelle einer Lehre annehmen.

3.2.3 Arbeit und Beruf

Die befragten Tschetschen/innen der ersten Generation berichten von Schwierigkeiten bei der Anerkennung ihrer formalen Qualifikationen und ihrer Arbeitserfahrung aus Tschetschenien, was oft zu einer Beschäftigung auf niedrigerem Niveau führt. Sowohl die erste als auch die zweite Generation sehen sich aus wirtschaftlicher Notwendigkeit dazu veranlasst, einem schnellen Arbeitsmarkteinstieg den Vorzug vor der Suche nach einer besser bezahlten, ausbildungsbezogenen Beschäftigung zu geben. Trotz der Schwierigkeiten am Arbeitsplatz betonen die Befragten den positiven Umgang mit Kolleg/innen und Vorgesetzten und die Bedeutung der Beschäftigung für die soziale Integration, auch wenn das Gehalt und der Status des Arbeitsplatzes nicht hoch sind. Die jüngere Generation, von denen einige in Österreich geboren und hier ausgebildet wurden, hat oft ehrgeizige Ambitionen für die Arbeitsmarktbeteiligung.

Was die Erwerbstätigkeit tschetschenischer Frauen angeht, so wird ihre Teilnahme am Erwerbsleben weitgehend akzeptiert, auch von den männlichen Befragten, aber sie wird immer noch durch viele Faktoren wie familiäre Verpflichtungen, fehlende Qualifikationen und Netzwerke erschwert. Um ihre Arbeitsmarktintegration zu verbessern, empfiehlt die Studie gezielte und begleitende Berufsberatung, Förderung des Spracherwerbs, Erwerb von IT-Kenntnissen, Sichtbarmachung informell erworbener Kompetenzen und umfassende Kinderbetreuung.

3.2.4 Soziales Umfeld

Den Befragten zufolge sind die Selbstorganisation und das Vereinsleben der Tschetschen/innen im Vergleich zu anderen Gemeinschaften eher unterentwickelt. Es gibt tschetschenische Kulturvereine und Migrantenorganisationen, die als Anlaufstellen für Bildungs-, Berufs- und Familienangelegenheiten dienen, aber nur wenig genutzt werden.

3.2.5 Stigmatisierung

Die Studie ergab, dass die befragten Tschetschen/innen in ihrem Alltag häufig mit negativen Stereotypen, Diskriminierung und Stigmatisierung konfrontiert sind. Sie erklärten dieses schlechte Bild ihrer Bevölkerungsgruppe mit einseitigen Darstellungen in den Medien, die sich auf negative Stereotypen über Tschetschen/innen konzentrieren und positive Integrationsbeispiele vernachlässigen. Darüber hinaus berichteten Frauen, die ein Kopftuch tragen oder viele Kinder haben, dass sie sich in Begleitung eines Mannes

weniger gefährdet fühlen, rassistisch beschimpft zu werden, und deshalb lieber in männlicher Begleitung das Haus verlassen.

3.2.6 Kultur und Religion

Die drei Säulen der sozialen Ordnung sowohl der Tschetschen/innen in ihrem Heimatland als auch derjenigen, die im Ausland leben, sind: das Gewohnheitsrecht, bekannt als Adat, das einen traditionellen Normen- und Wertesystem festlegt, die clan-demokratische Teip-Ordnung und das Bekenntnis zum Islam. Diese gelten nur für die Tschetschen/innen selbst, nicht für andere Gruppen in der Gesellschaft und stehen nicht im Widerspruch zum österreichischen Rechts- und Wertesystem.

Für die befragten Tschetschen/innen waren die Zugehörigkeit zur Ethnie und das Bekenntnis zum muslimischen Glauben wichtige Identitätsmarker. Obwohl die Religion als privat angesehen wird, sind zwei religiöse Gebote für gläubige Tschetschen/innen kaum „verhandelbar“: das Tragen des Kopftuchs und die täglichen Pflichtgebete. Die Möglichkeit, diese Gebote in den Arbeitsalltag einzubauen, wurde als entscheidend für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz oder sogar für die Annahme einer Stelle genannt. Die befragten Tschetschen/innen gaben jedoch an, dass sie diese religiösen Anforderungen ohne Schwierigkeiten in ihren Arbeitsalltag integriert haben.

3.3 Integrationsbefragung 2023 der Statistik Austria/Statistisches Jahrbuch migration & integration 2023

3.3.1 Subjektive Fragen zum Integrationsklima

Im Rahmen einer Migrationsbefragung zum subjektiven Integrationsklima wurden 2023 insgesamt 452 russische Staatsangehörige befragt, wobei die meisten von ihnen einen tschetschenischen Hintergrund aufwiesen³³.

Laut den Befragungsergebnissen gaben 64,6% der befragten Russ/innen an, dass das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen gut funktioniert. Die Mehrheit von ihnen hat auch eine positive Bindung zu Österreich: Sieben von zehn befragten Russ/innen (71,8%) fühlen sich zu Österreich zugehörig, und gleichzeitig fühlt sich etwas weniger als die Hälfte (45,6%) zu ihrem Herkunftsland zugehörig.

Außerdem hat sich für 44,5% dieser Gruppe die persönliche Lebenssituation in den letzten drei Jahren verbessert, während sie sich für ein Fünftel (19,6%) verschlechtert hat.

Im Hinblick auf Diskriminierungserfahrungen gaben 32,4% der Russ/innen an, dass sie im Allgemeinen in den letzten zwölf Monaten „immer/oft“ oder „gelegentlich“ aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt wurden. Hingegen traf dies auf 41,3% „nie“ und auf 26,3% „selten“ zu. Bezogen auf konkrete Situationen, fühlen sich 37,2% „immer/oft“ bzw. „gelegentlich“ bei der Arbeit/Arbeitsuche bzw. in der Schule/Ausbildungsstelle/Universität benachteiligt, beim Kontakt mit öffentlichen Behörden beläuft sich der Anteil auf 34,8%. Am geringsten war der Anteil, der sich „immer“ bzw. „oft“ benachteiligt fühlt, mit 17,4% bei Arztbesuchen oder im Krankenhaus, wobei zwei Drittel sich dort „nie“ benachteiligt fühlten (65,9%).

Abschließend zeigte sich, dass drei Viertel (75,5%) der befragten Russ/innen „voll und ganz“ oder „eher“ mit der österreichischen Lebensweise einverstanden sind. 7 von 10 von ihnen orientieren sich in ihrem Leben sowohl an der österreichischen Lebensweise als auch an der Lebensweise in ihrem Herkunftsland und versuchen, diese miteinander zu verbinden. Nur eine Minderheit der befragten Russ/innen orientiert sich ausschließlich an der Lebensweise ihres Herkunftslandes (5,6%)³⁴.

3.3.2 Sprachgebrauch und -kenntnisse

Erstmals wurde in der Migrationserhebung 2023 auch nach dem Sprachgebrauch und den Sprachkenntnissen von nicht in Österreich geborenen Personen gefragt. Insbesondere wird eine Selbsteinschätzung beim Sprechen, Lesen, Schreiben und Verstehen erhoben.

Die Ergebnisse zeigen, dass Zugewanderte aus Russland ihre Deutschkenntnisse beim Verstehen am höchsten einschätzen, wobei 77,2% angaben, dass sie ihr Verständnis als „hervorragend“ oder „gut“ betrachten. Dies wurde dicht gefolgt von den Bewertungen im Lesen (73,6%), während die Selbsteinschätzung im Sprechen (67,6%) und im Schreiben (64,1%) etwas niedriger ausfiel.

Was den Sprachgebrauch angeht, so spricht ein Fünftel (20,9%) der befragten Russ/innen zu Hause „ausschließlich“ oder „überwiegend“ Deutsch, während 41,0% „ausschließlich/überwiegend“ ihre Herkunftssprache verwenden. Die Kommunikation mit Freunden

33 [ÖIF Publikation | Statistisches Jahrbuch 2023](#), zuletzt aufgerufen am 19.09.2023

34 [ÖIF Publikation | Statistisches Jahrbuch 2023](#), zuletzt aufgerufen am 19.09.2023

wird jedoch häufiger auf Deutsch geführt als die von zu Hause: 36,7% der befragten Russ/innen sprechen „ausschließlich/überwiegend“ Deutsch mit Freunden und doppelt so wenige (17,5%) „ausschließlich/überwiegend“ ihre Herkunftssprache.

3.3.3 Mediennutzung 2023

In der Migrationsbefragung 2023 wurde auch die Häufigkeit der Nutzung von verschiedenen Medienarten sowie die hierfür genutzte Sprache abgefragt. Generell lässt sich feststellen, dass Soziale Medien für die im Ausland geborene Bevölkerung eine wesentlich größere Rolle spielen als für die in Österreich geborene Bevölkerung. Während 57,0% der österreichischen Befragten angaben, täglich soziale Medien zu konsumieren, lag der Anteil bei den Russ/innen bei 68,6%. Im Verhältnis zur in Österreich geborenen Bevölkerung sind die Anteile der in Russland geborenen Bevölkerung, die täglich die Medien Fernsehen/Radio/Streamingangebote/Podcasts (75,4% vs. 43,4%) nutzten sowie Zeitungen und Zeitschriften lasen (56,2% vs. 31,3%), deutlich geringer.

Während die Mehrheit derjenigen Russ/innen, die Fernsehen/Radio/Streamingangebote/Podcasts konsumierten (63,8%) und die Zeitungen und Zeitschriften lasen (80,0%), diese in deutscher Sprache konsumierten, war der Anteil jener, die soziale Medien auf Deutsch nutzten, deutlich geringer: 48,5% verwendeten diese auf Deutsch und 31,3% in ihrer Herkunftssprache³⁵.

35 [ÖIF Publikation | Statistisches Jahrbuch 2023](#), zuletzt aufgerufen am 19.09.2023

